Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 12

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12 - 1923

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 24. März

Früehlig.

(Bürcher Mundart.)

De Föhne blaft, de Föhne blaft, Juhe, be Winter lugget, De Früehlig rodt fi fcho echli, Die erfte Blüemli guggeb.

's erft Striifli hol i ab em Rai Und ftell es i vor's Feifter. De wird be Früehlig hübscheli U i mer ine Meifter.

Es Schrübli harzet neime na, Es Redli wott niid ume. E Fabre chlabt, es Riemli fpannt, De Früehlig feid: i chume!

Er chund, und's Wunder ifch fcho gicheh: Bantume fed's a ringe. Na gefter hab's mi gwürgt und druckt, But chan i wieber finge.



Die 41/2 Prozent.

Es scheint, daß der Zinsabbau gleich wie der Preisabbau zu Ende sei, daß die Kreditsucher sich umsonst auf die weitere Sentung des Zinssußes vertrösten und daß einer nach dem andern sich hersbeiläßt, zu zahlen, was das Kapital verslangt. Der Bund hat die mit dem Bantsverein resultatios abgeschlossenen Berschlossen handlungen swar noch nicht wieder aufgenommen, aber die Beit marichiert und Geld wird notwendig aufgebracht werden müssen; die Beschleunigung der Elektrifikation ist beschlossene Sache und verschlingt ihre 750 Millionen. So ziemslich jeden Tag stehen in der Presse Kachen von aufgesegten Anseichen der Kantone und Gemeinden, die Regelschiene Emissionskurs 99 und vier Prozent zu sein. Die Stadt St. Galken will 6 Millionen auf 10 Jahre sest haben, ansein 1923 fälliges Anseihen zurückzahlen zu können. Der Kanton Zürich braucht für Notstandsarbeiten (Spitalswie für Konsolidierung kurzfristiger Schulden insgesamt 20 Millionen und bezahlt dem Kantonalbankenverein und Geld wird notwendig aufgebracht werden Schulden insgesamt 20 Millionen und bezahlt dem Kantonalbankenwerein und dem Kartell schweizerischer Banken ebenfalls 4½ Prozent. Das Anleihen wird indessen fällt weg. Dringend bedarf auch Aargau seine 10 Millionen und will außerdem ein Sprozentiges Anleihen won 1913 konvertieren; beide Anleihen

werden zu 4½ Prozent von der aar=/ gauischen Kantonalbank übernommen.

Wenn das so weiter geht, wenn die zehn und aber zehn Millionen flüssigen Rapitals stillschweigend plaziert werden, so wird der Bund nachkommen müssen, ob er will oder nicht. Es gibt Kreise, die Angesichts der Ohnmacht, mit welcher die Gemeinwesen dem Ring der Banken gegenüberstehen, nach einem Bantgesetzusen; so verlangt I. B. Rusch in den "Mepublikanischen Blättern", daß "die Führung und Gründung von Banken von einer Konzession abhängig gemacht würde, die nur nach Eingehung bestimmter Verpflichtungen erteilt werden könnte, worunter auch der Dienst des öffentlichen Kredites zu billigsten Bedingungen zu erteilen wäre, wenn man dann nicht überhaupt einfach zum Zwangsanleihen übergehen sollte." Es ist möglich, daß die Gruppe der "Republikaner" sich be-wußt ist, was es heißt, solche Säke zu schreiben und zu verbreiten. Der Schritt, der mit dem Bankgesetz getan würde, bedeutete schon das Anleihen zu Zwangsbedingungen; denn mit bloßen "Minimalbedingungen entsprechend einer momentanen Lage auf dem Geldmarkt" wäre es nicht getan, namentlich bei der zusunehmenden Bertrustung des Bankkapitals, welches immer mehr die Zinssähe vorschreibt und sich von der momentanen Nachfrage der Areditsucher unabhängig macht. Jenes Bantgesetz, nach dem die "Republikanischen Blätter" rusen, rust das Problem der staatlichen Rreditton= trolle, wenn nicht das noch weitergehende der Kreditverstaatlichung auf den Plan. Frage ist nur, welches der wirtschaftliche Sinn der Kontrolle sein sollte; die bloße Beschaffung von Staatsgeldern, wobei der private Kreditnehmer der Leidtragende ware, an welchem fich der Bantenring schadlos hielte, würde nur halbe

Arbeit leisten.
3. B. Rusch ist der Meinung, daß die Banken der Eidgenossenschaft den 1918 und seither gewährten militärischen Schutz auf Kosten des Bolkes schlecht vergelten, indem sie die Elektrisikation, "ein notwendiges Werk zur Erlangung unserer Unabhängigkeit von den Rohlen= tongernen", verhindern. Er meint, der tonzernen", verhindern. Er meint, der Staat könnte ja den Stiel umkehren und den Banken für den Bewachungsdienst vollkommene Rechnung stellen, wie man es den Kantonen Jürich und Vasel auch getan habe. Und so fort.
Man vermist in den von patriotischen Gefühlen diktierten kritischen Säten Rusch jenen weitschauenden Sinn. der

in die Luft bleiben, solange die Grenzen in die Luft bleiven, solange die Grenzen der Staaten für das internationale Kapital keine Geltung haben, so lange in jedem Lande jede beliedige ausländische Staatsanleihe aufgelegt werden kann, die nachher Regel macht für die Gestaltung des "Dienstes am öffentlichen Kredit" jenes bestimmten Landes; ebenso kredit ist die Kontrolle des Kredit unmöglich ist die Kontrolle des Kredit-wesens, als die Banken insolge eigenen Bermögensbesitzes sogut wie der private Rapitalist jederzeit einfach in den Streit treten können. Die Frage, wie die Def-fentlichkeit die Zügel des autonomen und eigengesetlichen Geldwesens in die Sande kriegen soll, ist längst gestellt, ist viels fach beantwortet, aber eine Bolksmeis tach beantwortet, aber eine Volfsmei-nung, wie es gemacht werden müsse, exi-ftiert ebensowenig wie überhaupt eine öffentliche Ueberzeugung herrscht, daß dies der Punkt sei, von wo aus die Wirtschaft kontrolliert werden müsse, ohne sie zu ktören. Die Rechnung, die der Republikaner Rusch den Banken stel-ber mill möckten mir sehen möckten aber len will, möchten wir sehen, möchten aber auch fragen, ob die geschützten Brivat-leute schließlich nicht auch mit ähnlichen Liebesbriefen bedacht werden könnten. Oder denkt er sich die Rechnung so, daß die Bankgewinne durch ein Geset wieder sinngemäß zur Neuinvestie-rung herangezogen werden mussen, wo-genen Gesetzen gehorcht, und mit Schimpfen kommt man ihm erst in letzter Linie

An die internationale Konferenz für Pflanzenpathologie und Enthomologie, die Ende Juni in Wageningen (Holland) tattfindet, werden vom Bundesrat der Vorstand der schweizerischen landwirt= schaftlichen Versuchsanstalt in Derlikon, A. Volkart, und der Vorstand der schweizerischen Versuchsanstalt in Lausanne, Dr. H. Faes, abgeordnet. —

Der Bundesrat hat der Bersicherungs= gesellschaft Alpina A.-G. in Zürich die Bewilligung erteilt zum Betrieb der Transportversicherung und der Bersiche-Transportversicherung und der Versicherung gegen Einbruchsdiehstahl. — Als juristischer Experte französischen Zunge beim Amt für geistiges Eigentum wurde gewählt Dr. jur. Sduard Maier, von Kenans, in Lausanne. —

Der Bundesrat hat Privatdozent Rostert Seidel in Jürich, der an der Eidg. Technischen Hochschule über Pädagogif liest, den Titel eines Professors versiehen

liehen.

Der Bundesrat hat einen Beitrag von

50,000 Franken an die radiotelegraphische Station in Lausanne beschlossen mit Rudficht auf ihre Berwendung für

den dortigen Waffenplat.

Die ständerätliche Kommission für das Bostverfehrsgeset, die in Basel tagte, sprach sich mehrheitlich für Beibehaltung der gegenwärtigen Zeitungstransportstaxe aus und beschloß, dem Ständerat zu beantragen, daß er an seinem Beschluß, betreffend den unverminderten Bortbestand der Bortofreiheit, sesthalte. Den Berhandlungen wohnte auch Bun-desrat Haab und Oberpostdirektor Fur-

Ter bei. —
Die Finanzkommissionen beider Räte ersuchten den Bundesrat in einer Einsgabe, es möchte geprüft und Bericht erstattet werden, wie die Ausgaben der Bundesverwaltung um den Betrag von 40 Millionen reduziert werden könnten. Das eidgenössische Finanzdepartement wird nun untersuchen, ob bei den Personalausgaben ein Abstrich möglich ist, während das Bolkswirtschaftsdepartes ment und das Departement des Innern hauptsächlich das Subventionswesen einer nähern Brüsung unterziehen. Das Subventionswesen Politische Departement endlich wird prüfen, ob im Gesandtschafts= und Ronsu= larwesen Einsparungen gemacht werden Die einzelnen Departemente fönnten. haben dem Finanzdepartement bis Ende April ihre Borschläge zu unterbreiten. Den eidgenössischen Räten wird hierüber in der Junisession Bericht erstattet wer-

Der Bundesrat hat die Abstimmung über Art. 32 bis der Bundesverfassung (gebrannte Wasser) auf den 3. Iuni festgesetzt. Das Datum der Abstimmung über die ungebrannten geistigen Getränke (Art. 31 B. B.) ist noch nicht festgesett worden, doch dürfte die Abstimmung im

Berbit stattfinden.

Nachdem die Frist zur Ergreifung des Referendums gegen das Urheberrechtsseses an Werken der Literatur und Kunst unbenüht abgelausen ist, hat der Bundesrat beschlossen, das Geseh auf den 1. Juli 1923 in Kraft zu sehen. Die Kantone haben inzwischen noch die Rolliebungspergronungen, berguszuges Vollziehungsverordnungen herauszuge=

Die Bundesanwaltschaft stellte im letzten Jahre in 298 Begnadigungssachen Antrag. Die den Gesuchen zugrunde liegenden Berurteilungen betrafen in der Hauptsache: Uebertretung des Tierseus dengesetses 40 Fälle; Nichtbezahlung des Militärpflichtersates 39; Uebertretung des Ingdresets 35, des Forstgesets 15, des Fischereigesets 18 Fälle. 15 Fälle betrafen Fistalvergehen, 9 Fälle handelten von Bestechung usw. Der bedingte Erlaß einer Gefängnisstrafe unter Auferlegung einer Probezeit wurde in 19 Fällen beantragt. In 17 Fällen entschied die Bundesversammlung nach Antrag, zum Teil unter Ermäßigung der Probezeit, in 2 Fällen erfolgte gänzliche Begnadigung. In Abänderung von Abweisungsanträgen gewährte die Bundes-versammlung die bedingte Begnadigung in vier Fällen.

Wegen der Rheinschiffahrtsakte hat zwischen der Schweiz und Holland eine er in der Stadt eine Ohnmacht, der er In Wohlen ist Herr Pfarrer A. Mas Fühlungnahme stattgefunden. Die Deslegationen der beiden Länder werden er denn überhaupt sich in seiner reichen Er wirkte 17 Jahre in Trub und 20

an der kommenden Tagung der Rhein-1 zentralkommission gemeinsam für die Respektierung der Bertragsrechte einstreten. Die Anregung zu diesem Borsgehen ist von schweizerischer Seite auss gegangen und wurde von den Sollan= bern sehr sympathisch aufgenommen.

Der Vorsteher des Politschen Despartements, Bundesrat Motta, erstattete dem Bundesrat Bericht über die zahlreichen Schritte, welche bereits wesam der Rücknirkungen der Rücknickt gen der Rückwirtungen der Ruhrbeset= zung auf unser Wirtschaftsleben bei den in Frage kommenden Parteien untersnommen worden sind. Es handelt sich dabei teils um Schritte allgemeiner Ratur, teils um solche in besondern Fäl= len zugunsten unserer Industriellen, Kaufleute, der Bundesbahnen und son-Industriellen, stiger Interessenten. Sie beziehen sich auf das Freiwerden der bestellten Waren im besetzten Gebiet selbst und auf Transporte mit der Bahn und auf dem Rhein. Der Bundesrat nahm diese Mitteilungen zur Kenntnis. Auf Antrag von Bundesrat Motta wurden die verschie= denen Departemente eingeladen, Politischen Departement alles Material zur Berfügung zu stellen, das für weistere Schritte in dieser Angelegenheit dienlich sein kann. — Dem Bernehmen nach wurde Herr

Generaldirektor Schnyder schweizerischen Nationalbank non in Bern die Stelle eines Finanzbeirates bei der österreichischen Nationalbank angeboten. Ob Berr Schnnder diesen Auftrag übernehmen wird, steht noch nicht fest.



† Professor Dr. Arnd.

Um 8. März verschied ploklich infolge eines Serzschlages während der Bor-nahme einer Operation Herr Professor Dr. Arnd. Eine Woche vorher erlitt



† Professor Dr. Arnd.

Tätigkeit durch keinerlei physische Semmungen stören ließ. Professor Dr. Arnd stammte aus einer deutschen in Rugland lebenden Familie. Er brachte iedoch schon seine Tünglingsjahre in Bern zu, wo er das städtische Gymnas sium besuchte. Roch vor seinem Staatss examen wurde er Affistent des Brofes-sors der Anatomie, Gasser, den er kurze Zeit nach Marburg begleitete. Dann wurde er Schüler Rochers, und balb sels ber Meister, als Chefarzt einer Abteislung des Inselspitals, als Dozent, Titus larprosessor, außerordentlicher Prosessor für Chievaria und als Ciencolikar Arches für Chirurgie und als dirurgischer Chefarzt des Sanatoriums Viktoria. wohl in der Insel als auch in der Vittoria war Professor Dr. Arnd der treue Berater und Freund der Assistenten und des Pflegepersonals. — Der Berstorkstlegepersonals. — Der Verstor= dem die Medizin Lebensinhalt bene, war, besaß einen umfassenden Interessen= freis und eine überaus gediegene Bils dung. Hauptsächlich excellierte er in Sprachenkenntnissen, dann aber war auch seine literarische und künstlerische Bildung bedeutend. Ueberall war er als glänzender, witiger Gesellschafter bestannt. Seine Abhandlungen hatten alle eine personliche Note, ebenso seine Bor= träge; trotdem verließen sie nie den Boder Wissenschaftlichkeit. Professor den Dr. Arnd war im Borstand verschiedener eidgenössischer, tantonaler und städtischer ärztlicher Rommissionen. Unermüdlich fämpfte er durch Auftlärungsarbeit gegen die Volksichaden wie Tubertulose, Rrebs usw. — An der Arauerseier in der Kaspelle des Burgerspitals sprachen die Heren Prof. Dr. von Quervain und Dr. von Fellenberg, sowie Herr Pfarrer Mäher.

Wegen finanziellen Schwierigkeiten verlangte die Stadt Biel von der Ber= ner Regierung eine Kommission zur Prü=

fung der Situation. Die Situngen dieser Kommission sollen die Kleinigkeit von 4000 Franken kosten. —
Sonntag den 18. März fanden in Thun, Bern, Burgdorf, Biel, Reconsullier und Laufen Oberturnerkurse statten. zur Durcharbeitung der obligatorischen und freigewählten Uebungen für den Settionswettkampf für die diesjährigen Bezirksfeste.

Der aus Meiringen gebürtige Dr. A. Nägeli hat von der brasilianischen Resgierung einen Ruf als Professor für organische Chemie am staatlichen Bo-Intechnitum in Bahia erhalten.

Das kantonal-bernische Romitee der Hilfsaktion für notleidende Schweizer in den friegführenden Staaten hat im ganzen Fr. 527,544 gesammelt bei einem Gesamtbetrag von rund Fr. 2,215,000 in der Schweis.

In der Madretschschüß wurde die Leiche des 1882 geborenen Uhrmachers Emil Zürcher gefunden. Sie trug noch Do= mino und Larve von der Fastnacht her.

In Wengi bei Frutigen brannte die Zündhölzchenfabrit des Gilgian Gyseler nieder. Der Schaden beläuft sich auf über Fr. 30,000. Der Betrieb erleidet feine

ine Störung. — In Wohlen ist Herr Pfarrer A. Ma-

Iahre in Wohlen. An seine Stelle nie entmutigen. wurde Herr Pfarrer Paul Tenger in verband hat er ir Zweisimmen gewählt. — große Dienste g

In der Nacht vom 17./18. Märzbrannte in Sigriswil die Bension Edelweiß nieder. Der Brand entstund, wie vermutet wird, durch Kurzschluß und sing im Treppenhaus an. Die Frau des Inhabers Bittersi ließ ihr Töchsterchen vom Fenster an einem Bettuch hinunter, um Sisse zu hosen, die dann bald eintras. Die Frau wurde mittelst einer Leiter durch die Feuerwehr aus dem brennenden Hause gerettet.

Ein bernischer Wildhüter beobachtete, wie ein Abler auf eine im Schnee stark einsinkende Gemse fortwährend Stöße aussührte, während die Gemse bei jedem Stoß des Ablers aus ihrer mißlichen Lage aufschnellen mußte, um dem Abler die Hörner zu bieten. Das Schausiel dauerte dem Wildhüter zu lange, weshalb er den Abler durch einen Schreckschuß verscheuchte, worauf es der Gemse möglich war, den schüßenden Wald zu erreichen.

In Langnau konnte das zwei Jahre alte Mädchen Rosalie Wüthrich zum Herbseuer gelangen. Es erkitt so schwere Verlehungen, daß es kurze Zeit nach Berbringen ins Spital starb.

† Jatob Matti,

gew. Schuhhändler und Zentralpräsident des Berbandes schweiz. Schuhhändler in Bern.

Mie unsere Chronik bereits meldete, verstarb am 2. März abhin nach vershältnismähig kurzem Krankenlager der nicht nur in unserer Stadt, sondern im aanzen Landa haktens haktens haktens besten und ganzen Lande bestens bekannte und wes gen seiner rührigen Tätigkeit hochge-schuhhändlerverbandes: Herr Jakob Matti Zur Leichandes: Herr Jakob Matti Zur Leichandes: Wert Vallus-Matti. Zur Leichenfeier in der Baulus-firche fanden sich nehst einer großen Schar von Freunden und Bekannten gahlreiche Bertreter verschiedener Berbände von nah und fern ein. Herr Pfarrer Pfister und Herr Büchler, letzterer als Bertreter des Schuhhändlerversbandes, zeichneten mit Lob und Anerstennung das Lebensbild dieses schlichten aber tatkräftigen Mannes. Ein würs diger Sohn seiner engern Seimat, des schönen, wildromantischen war er aus zähem Holz, mit unbeug-Simmentals, samem Willen, geradem, offenem und ehrlichem Charakter, der aus seiner Meisnung nie ein Sehl machte. Und wenn man seinen Gedanten, denen er beredten Ausbrud zu verleihen wußte, folgte, fo mußte man nur Bewunderung für die-sen in den einfachsten Berhältnissen auf-gewachsenen Mann empfinden. Diese guten Eigenschaften tamen ihm dann sehr zustatten, als man ihm im Jahre 1917 das Amt des Zentralpräsidenten des Schweizerischen Schubhändlerverbandes Der unselige Weltfrieg mit seinen Folgeerscheinungen auf wirtschaftlichen Golgeerscheinungen auf wirtschaftslichen Gebiete brachte ihm in dieser Stellung Arbeit und Anfechtungen mansingfacher Art. Aber so urwüchsig wie seine Gestalt war sein Wille, seine zähe Energie und Ausdauer. Er hielt allen Widerwärtigkeiten stand und ließ sich

nie entmutigen. Dem Schuhhändlers verband hat er in diesen kritischen Zeiten große Dienste geleistet.



† Jatob Matti. Phot. Fus

So ernst und streng er in der Arbeit war, so fröhlich und ungezwungen war er bei geselligem Beisammensein, wobei er über einen unversiegberen Born von Humor verfügte und durch Gesang und ernste und heitere Deklamationen seine idealen Seiten zu entfalten wußte.

Aber auch seiner Familie war er stets ein guter und fürsorglicher Bater und sein angeborenes Pflichtbewußtsein hieß ihn auch hier immer zum rechten sehen. Sin tücksches Leiden, das ihn vor zieka Jahresfrist befiel, hat dem mit einer ungewöhnlichen Arbeitskraft ausgerüsteten Manne trotz der sorgsamsten Pflege seiner lieben Angehörigen ein allzunahes Lebensziel geseht. Sein Ansbenken bleibt in Ehren.

Langenthal wird durch Urnenabstim= mung über die Frage der Beitrags= leistung von Fr. 16,000 an die Erwei= terung des Bezirksspitals entscheiden. Lngach gedenkt eine Subvention für den Neubau eines Krankenhauses auszurich= ten, und plant ferner die Anschaffung neuer Schultische sowie die Einführung einer Telephonstation. — Stefsisburg hat das firchliche Frauenstimmrecht ein= geführt. — Leuzingen liegt ein Gesuch um einen Beitrag an die Altertums= sammlung von Eugen Schmied in Dies= bach vor. — Frutigen beschließt durch seine Schulgemeinde über die Julussig= feit der Mitwirfung von Schulfindern in Bereinen von Erwachsenen. wald berät über eine Seegrunderwer-Mühleberg über die Weiter= buna. führung der Kirchenrenovation, Einrich tung der elektrischen Seizung, sowie Resparatur und Umbau der Orgel. — Eine Orgelrenovation gedenkt auch Oberbalm vorzunehmen. — Oberhofen muß Bevorzunehmen. — Oberhofen muß Beschluß fassen über die Krediterhöhung bei der Kantonalbank Bern. — Rups poldsried gedenkt die Schülerversiche-rung einzuführen. — In Rüschegg kön-nen sich nunmehr auch die Frauen an

schuhhändlerritischen Zeiten
kurg berät über die Einführung der Halbertscherung. — Schwarzenfallversicherung. — Signau beablichtigt,
den elektrischen Antried der Drzel einzuführen. — Steffisdurg liegt ein Gesuch detreffend Zuwendung eines Beitrages an den Turnhallebau vor. —
Twann faht Beschlisse über die Einführung der Mädchenfortbildungsschule.

Der Regierungsrat des Kantons Bern

Der Regierungsrat des Kantons Bern unterbreitet dem Großen Rat einen Borschlag für die schon seit langem von verschiedenen Seiten begehrte Revision des Steuergesetses von 1918. Das Projekt rechnet mit einer Ersparnis von 5,5 Millionen Franken und Mehreinnahmen von 6,5 Millionen Franken, im Bergleich zum Budget 1923.

Die ehemaligen Schüler der Rüti veranstalten dieses Frühjahr eine Studienreise nach Holland, um die dortigen Viehzucht- und Gemüsebauverhältenisse tennen zu lernen.
Im Amt Schwarzenburg ist man mit dem neuen Fahrnlan

Im Amt Schwarzenburg ist man mit dem neuen Fahrplan, der von der Lötschbergbahn diktiert wurde, nicht zus frieden und verlangt Nemedur in Ans betracht der großen Opfer, die dieses Amt für die Elektrifizierung der Bahn brachte.

In den Schulen des Kantons werden Erhebungen gemacht über die Berhältnisse, wie sie sich für die schulentlassene Iugend dieses Jahr gestalten.

In Thun trasen die ständerätliche und nationalrätliche Kommission für die Erstellung von acht neuen Munitionsdepots in der Nähe von Thun ein. Die Kommissionen stimmten der bundesrätlichen Borlage zu.

Die Feier des 50jährigen Bestehens des Gymnasiums in Burgdorf und der dortigen Mädchensekundarschule nahm einen glänzenden Berlauf. Die Stadt war beslaggt; es wurde mit allen Glotsten geläutet. Der Festatt versammelte in der Kirche eine sehr zahlreiche Festsgemeinde, wo Borträge des Konzertverseins, der Schüler und Schülerinnen, stattfanden. Als ehemalige Schüler des Gymnasiums waren unter anderem answesend der Direktor des Internationalen Eisenbahnantes, Dinkelmann, der Direktor des Internationalen Amtes für geistor des Internationalen Amtes für geischen Eigentum, Prof. Röthlisberger, serner Bundespräsident Scheurer und Regierungsrat Lohner.



Der Sulgenbachstollen unter der Stadt ist nunmehr bis zum Eingang der Christoffelgasse vorgetrieben. Vor einiger Zeit wurden die Arbeiten auf der Südseite, also im Marzilimoos, in Angriff genommen.

Der Bundesrat hat einer Berordnung des Zivilstandsamtes Bern, wonach zwei Beamte angestellt werden können, die Genehmigung erteilt.

An Stelle des verstorbenen Chirurgen, Herrn Professor Dr. Arnd, wählte der

Verwaltungsausschuß des Inselspitals Dr. Guftave Dardel ad interim gum Ab= teilungschef.

In Bern ist der Chef der juristischen Abteilung des lettischen Landesverteidi= gungsministeriums, Oskar Muischneek. eingetroffen, um die Fragen der schweis zerischen Militärjustiz und der eidgenös= Lischen Militärorganisation zu studieren.

Lette Woche fing der Dachstock der Zigarettenfabrik Alhanasion an der Habsburgstraße Feuer, das rasch loka= lisiert werden tonnte.

Eine Ausstellung S. Freudenberger und F. N. König wird im Berner Kunst-museum während der Monate Mai und Juni stattfinden. Siezu werden die Be= stände der in den Besit des Kunst-museums vollständig übergegangenen Sammlungen Dr. Engelmann den Sammlungen Dr. Engelmann den Hauptstoff bilden. Diese Sammlung wird durch Werke aus Privatbesitz ergänzt werden.

Auf der Nordstation Bumplig geriet Herr Baumeister Martin Keller unter einen Zug und wurde total entzweiges schnitten.

Beim Bedienen eines elektrischen Warenaufzuges verunglüdte ein Arbeiter, indem er in den acht Meter tiefen Schacht hinunterstürzte.

Die Fortschrittspartei der Stadt Bern nennt sich fortan freisinnig-demokratische Partei der Stadt Bern. —

Kleine Chronik

Schweizerland.

Der Jahresabschluß ber Bundes= bahnen verzeichnet ein Gesamtdefizit von 67,4 Millionen, während der Boranschlag einen Ausfall von 30 Milslionen angenommen hatte. Das ges lionen angenommen hatte. Das ge-samte noch zu tilgende Rechnungsdefizit der Staatsbahnen steigt mit den Aus-fällen der Borjahre Ende 1922 auf 232½ Millionen. Ohne den Buchgewinn aus der Berlängerung der Amortisa-tionsdauer von 60 auf 100 Jahre würde es auf über 300 Millionen angestiegen

Dagegen erzielten die Bundesbahnen im Februar einen Betriebsüberschuß von 4 Millionen Franken. Für Januar und Februar zusannmen stellt sich das Be-triebsergebnis um über 14 Millionen besser als im Borjahre.

Im Geschäftsbericht des eidgenössischen Justiz= und Polizeidepartements wird über die Behandlung von Zigeunern ausgeführt, daß eine Abnahme dieser Eindriglinge gegenüber dem Borjahre zu konstatieren ist. Auf Grund des mit der Leitung der Seilsarmee im Jahre 1914 getroffenen Uebereinkommens werden in ihrem Zufluchtshause in Zürich und ihrem Linderheim Sunnemätteli bei Bäretswil immer noch eine Anzahl Zigeunerkinder, die von ihren Eltern verlassen und ohne Schriften sind, verpflegt. Bon diesen Kindern wurden während des Berichtsjahres einzelne von ihrem Vormund in geeignete Erziehungsanstalten oder in Lehrstellen versett. Die Versorgung der jugendlichen Zigeuner geschieht sowohl aus Gründen der öf= fentlichen Ordnung als auch um diese an eine geregelte Lebensweise zu ge-wöhnen und sie zu brauchbaren Glie-bern der menschlichen Gesellschaft zu ma-

chen. Dem Geschäftsbericht des schweizeri= schen Militärdepartements über das Jahr 1922 entnehmen wir, daß troß-dem ein Jahrgang mehr einzurücken hatte, die Bestände besonders bei ein-Militärdepartements das zelnen Infanterieregimentern febr ichwach waren. Aus diesem Grunde wird wohl in der nächsten Zeit die Herabsetzung der Zahl der Füsilierkompagnien im Bataillon von 4 auf 3 notwendig werben. Dies bedeutet einen weiteren Ab-bau, wie er bereits durch die Hinaus-schiedung der Rekrutierung um ein Jahr und die verschärften sanitarischen Tauglichkeitsbestimmungen zum Ausdruck ge-kommen ist. Die Wiederholungskurse wurden bei der Infanterie im Regiment, bei der Artillerie in der Abteilung abs abgehalten. Am Schluß fanden Uebungen mit gemischten Waffen, zum Teil verbunden mit Gefechtschießen statt. Manöver größeren Umfanges wurden nur bei der Kavallerie abgehalten und zwar wischen den Brigaden 2 und 3. Jede Brigade verfügte über Guiden, Kadsfahrer, fahrende Mitrailseure und Artillerie. Bei der Ausbildung in den Restüllerie. fruten= und Raderschulen machte sich besonders bei der Artillerie der Man= gel an Instruttionspersonal nachteilig bemerkbar. Glüdlicherweise melden sich gurzeit wieder mehr junge Offiziere zum Instruktionsdienst als in den letzten Jahren. Auch wird darauf hingewiesen, daß im Berichtsjahr sich fast alle Turn- und Sportverbände zu einem schweizerischen Landesverband zusammengeschlossen has ben, welcher heute in 30 Berbanden ca. 300,000 Mitglieder umfaßt. Die Schü-lerzahlen beim turnerischen Vorunterricht erreichen 25,000, beim bewaffneten 6000. An Jungschützenkursen haben sich an 13,000 Junglinge beteiligt. Endlich hat auch die Schießtätigkeit außer Dienst eine starke Zunahme erfahren. An den obligatorischen Uebungen haben sich etwa 20,000, an den fakultativen 80,000 Schüts zen mehr beteiligt als im Jahre 1921.

Rarfreitagsmusit im Münfter.

(Eing.) Die gur Tradition gewordene Karfreitagsmusik im Münster ist diesmal (30. März, abends 81/4 Uhr) drei Meistern gewidmet, die in den Abendmusiten von Ernst Graf immer wieder besonders von Ernst Graf immer wiever vesonvers hervorgetreten sind: Sologelänge und Duette für Alt und Baß aus den viel zu wenig bekannten Orchesterpsalmen ("Anthems") von G. F. Händel und die ergreisende Solokantate (Baß) "Der Kriede sei mit dir" von I. S. Bach Friede sei mit dir" von I. S. Back erklingen in für Bern erstmaliger Aufführung, gestütt durch obligate Streichinstrumente und Orgel, welche sich überdies gur Wiedergabe zweier bedeutender Sätze aus einer Sonate (Violine, Bio-loncell und Generalbaß) von Dietrich Buxtehude zusammentum. Inmitten des Brogramms steht die Alt-Arie "Es ist vollbracht" (Iohannespassion) und die große Chaconna in D-Moll für Bioline allein von I. S. Bach. Das von Ernst Graf eingerichtete Brogramm wird in Abwesenheit des

Beranstalters durch unsere bewährten Berner Rünftler Beinrich und Adrienne Nahm-Fiaux und Lorenz Lehr durchgesführt, denen sich Margrit Graf (Orgel) und Offried Nies, ein bewährter junger Geiger aus Freiburg i. Br. sowie ein kleiner Chor unter Leitung von Luc Balswar aufelieben mer anschließen.

Rurie für stellenlose Jugendliche.

Laut Erhebung der Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge verlassen auf Frühjahr 1923 total 642 Knaben in Bern die Schulen. Davon gelang es dis heute für ungefähr 400 Knaben eine Lehr- oder Arbeitsstelle zu finden. Es sind dennach immer noch und 250 Ereken ohne Aussicht auf Best rund 250 Anaben ohne Aussicht auf Beschäftigung.

Diese Berhältnisse, die schon im Frühjahr 1922 die gleichen waren, veran-lagten damals die städtische Schuldirettion und die Direttion der sozialen Fürsforge, die Zentralstelle für Berufsberatung mit der Organisation von Aussen für stelsenlose Jugendliche zu beaufstragen. Am 29. April 1922 konnten die Ausse im alten Schoßhaldenschulhaus mit 63 Teilnehmern eröffnet werden. Bis heute haben total 130 Jugendliche von den Rursen Gebrauch gemacht und konnten so dem Müßiggang und dem Gassenleben entzogen und zu nüglicher Arbeit gebracht werden. Bon diesen 130 Jugendlichen gelang es 84 in Lehr= oder Arbeitsstellen unterzubringen.

Am 3. April 1923, morgens 8 Uhr, beginnen im alten Schoßhaldenschulhaus die Kurse aufs neue. Jeder Kursteilsnehmer ist verpflichtet zu wöchentlich 20 stunden Werkstatt (Holz oder Metall), 4 Stunden Deutsch und Korrespondenz, 3 Stunden Rechnen, 3 Stunden Französisch und 4 Stunden Technisch zeichsenen. Es werden ferner Besichtigungen von Betrieben, Extursionen, Borträge u. veranstaltet. Den Kursteilnehmern steht eine reichhaltige Bibliothet zur Berfü-gung. Die Kurse sind unentgeltlich. Den Eltern stellenloser Jugendlicher wird bringend empfohlen, ihre Anaben bei der Zentrasstelle für Berufsberatung, Pre-digergasse 8, Telephon: Bollwert 5765. anzumelden. Diese Stelle erteilt auch jede weitere mündliche oder schriftliche Austunft.

Die Siftorische Sammlung im Schlosse

öffnet am Gründonnerstag die schweren Pforten für diesen Sommer. Das stets sich mehrende Museum wird in Zukunft den Besuch auch an dunkeln Regentagen lohnen, da die neueingerichtete Beleuch tung die kriegerischen Alkertümer, wie die kirchlichen und volkskundlichen, zu voller Wirkung bringt. Im weiten Rits tersaal mit den zerfetten Bannern von Murten und Dornach, den alten und modernen Kriegswaffen, den kunstreichen Tüchern vom St. Mauritius Altar und aus der Burgunderbeute und auch in den untern Käumen, wo alles, was selbst in der guten, alten Zeit zum Leben nötig war, still dahin träumt, läßt sich das haftende Seute vergeffen.

Besuchet das Schlog Thun!